

Gedanken zum Januar



Hoffnung

Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trotzigen Gebärden
Und streut er Eis und Schnee umher
Es muss doch Frühling werden.

Blast nur, ihr Stürme, blast mit Macht
Mir soll darob nicht bangen,
Auf leisen Sohlen über Nacht
Kommt doch der Lenz gegangen.

Drum still ! Und wie es frieren mag,
O Herz, gib dich zufrieden,
Es ist ein großer Maientag,
Der ganzen Welt beschieden.

Und wenn dir oft auch bangt und graut,
Als sei die Höll' auf Erden
Nur unverzagt auf Gott vertraut!
Es muss doch Frühling werden.

Emanuel Geibel (1815-1884)

Wetterregeln zum Januar

„Eis und Schnee im Januar künden ein gesegnet' Jahr“

Erklärung: Während man unter "freundlichem" Wetter im allgemeinen "schönes" oder auch sonnenscheinreiches Wetter versteht, so ist mit freundlichem Wetter in der Landwirtschaft vor allem eine ertragreiche Witterung gemeint - und dazu gehört auch Regen! Auch im landwirtschaftlichen Sinne freundliches Wetter ist allerdings angenehm warmes und trockenes Wetter zur Erntezeit. Damit lässt sich diese Bauernregel in die Reihe der Regeln einordnen, die nach einem kalten Januar einen überdurchschnittlich warmen und trockenen Sommer versprechen. Das gilt mit 60 bis 70 Prozent vor allem für den Juli und August

„Tanzen im Januar die Mucken,
muß der Bauer nach dem Futter gucken“



8. POST FÜR SIE VON DER NBH

1/Januar 2021

Liebe Nachbarin, lieber Nachbar,

Es ist wieder Post für Sie da. Nachdem es ja bereits erwartet wurde, ist der Lockdown noch einmal drastisch verlängert worden und deshalb möchten wir Ihnen weiter etwas Abwechslung mit unserem kleinen Nachbarschaftsbrief bereiten.

Unser „Advent auf der Wies“ hat Ihnen hoffentlich Freude bereitet, wie vielen Mitbürgern in unserer Gemeinde. Die Resonanz war überwältigend und die Kinder haben viel gebastelt und unsere Bäume festlich geschmückt.



Kurz nach Dreikönig aber war es dann soweit, der Zauber unserer „Adventswies“ ist erloschen und die Wiese an der alten Post ist wieder die Alte. Aber wer weiß, vielleicht erhält uns die Gemeindeleitung diesen Platz und gestaltet ihn als Dorfmittelpunkt. Was meinen Sie dazu?

Wir hoffen, Sie hatten gute Tage trotz all der Einschränkungen. Ein Lichtblick sind ja die Impfungen. Natürlich dauert es noch ein wenig und so eine Riesenaufgabe ist nicht ohne Probleme zu stemmen. Aber alle bekommen die Möglichkeit und sollten sie auch nutzen. Falls Sie Unterstützung brauchen zum Thema Impfung: Info, Terminvergabe oder einfach nur Fahren zum Impfzentrum - wir versuchen unser Bestes, um Ihnen da behilflich zu sein. Rufen Sie uns an.

Ein neues Jahr hat begonnen, still heuer – wohltuend still.
Gehen wir zuversichtlich in das Jahr 2021 - im Licht der vergangenen Weihnacht und mit dem Segen der Heiligen Könige aus dem Morgenland:

Das wünschen Ihnen von Herzen die HelferInnen der NBH

Epiphanie - Die Heiligen 3 Könige am 6. Januar

Wir kennen sie noch – die drei Weisen Kaspar, Melchior und Balthasar und wenigstens im Gottesdienst waren sie zu Besuch. Ansonsten konnte das Fest heuer leider nicht in gewohnter Weise stattfinden

Normalerweise ziehen in den Tagen vor dem 6. Januar die Sternsinger von Haus zu Haus, sammeln Geld für einen guten Zweck und schreiben mit geweihter Kreide die Segensformel „**C+M+B**“- das heißt übersetzt „Christus mansionem benedicat - Christus segne dieses Haus“ - auf unsere Haustüren.

Ganz vergessen haben wir heuer diesen Brauch nicht, auch wenn es nicht erlaubt war von Haus zu Haus zu laufen. Es konnte in der Kirche oder online gesendet werden und unsere Sternsinger wurden im Gottesdienst sozusagen symbolisch zu den Menschen gesandt.

Der Brauch des Sternsingens geht auf einen alten Abwehrsegen zurück, mit dem von Haus und Hof Feuer, Krankheit und anderes Unglück ferngehalten werden sollte. Vermutlich hat er deshalb bis in die heutige Zeit überlebt, weil ihm außerordentlich starke Zauberkräfte nachgesagt wurden.

Wie an Hl. Abend und Silvester gehört(e) es am drei-Königs-Tag auch dazu Haus, Stall und Tiere mit Weihrauch und Weihwasser zu segnen. Die Tiere erhielten zusätzlich mit dem Futter ein wenig geweihtes Salz. Mancherorts geschieht das auch heute noch.



*„De Heiligen drei Kuni aus dem Morgenland
sie hab'm des Glück in ihrer Hand'
Balthasar treibt den Feind hinaus
der schwarze Kaspar weiht das Haus
der Melcher macht Riegel und Verschluss
daß Glück und Segen drin bleibm muß“*

(Spruch beim Anschreiben des Türsturzes)

Heiliger Sebastian am 20. Januar

Mitten im Hochwinter – wenn bei uns meist erst Kälte und Schnee einsetzen – ist eines unübersehbar: der Tag wächst.

*An Neujahr um an Hoh-Tritt
an Heilig drei König um an Mo-Schritt
an Sebastiani um an Hirschn-Sprung
und an Liachtmess um a ganze Stund*

Viele von uns kennen, zumindest in Ansätzen noch diesen alten Spruch. Und er stimmt genau.

Sebastian stand einst rot im Kalender. Der Hauptsitz der altbairischen Sebastianiverehrung ist in Eberberg. Dort befindet sich ein altes Reliquiar in Form einer Büste

Der Legende zufolge soll Sebastian, Offizier in der Leibwache des römischen Kaisers Diokletian (284 bis 305), gefangenen Glaubensgenossen Trost spendet und andere Römer zu bekehren versucht haben. Natürlich blieb dem Kaiser die missionarische Tätigkeit nicht verborgen. Sebastian wurde zum Tode verurteilt, doch wunderbarerweise überlebte der junge Mann das Martyrium mit den Pfeilen. Zu verdanken hatte er das der Witwe des Kastulus, die seine Wunden pflegte. Wieder gesund, trat er dem Kaiser entgegen und warf ihm die grausamen Verfolgungen vor. Woraufhin der anordnete, Sebastian mit Knüppeln zu erschlagen.

Die Leiche wurde in die "cloaca maxima", in den römischen Abwasserkanal, geworfen. Wiederum kümmerte sich eine Römerin um ihn, barg die sterblichen Überreste und bestattete diese, wie es heißt, unter der Kirche, die heute "San Sebastiano ad catacumbas" heißt.

Doch wie kommen die Reliquien nach Ebersberg?. Wie der Ebersberger Chronist Franz Xaver Paulhab berichtet hat, sei die von Papst Stephan VIII. (929 bis 931) gestiftete Kalotte von Hunfried, einem hochgestellten Priester, in eine neu errichtete Kirche in Ebersberg gebracht worden.

Die Reliquie besteht aus dem Stirnbein und den beiden Scheitelbeinen des Schädels des Sebastian. Eine Untersuchungskommission sei 1928 zu dem Ergebnis gekommen, dass die Schale echt sei. Die Wunder verheißende Kraft der Schädelkalotte zog über die Jahrhunderte zahlreiche Pilger- und Wallfahrer an, die sich Hoffnung auf Verschonung vor den immer wieder aufflackernden Pest-Epidemien versprochen.



Vielleicht sollten wir den Heiligen Sebastian auch jetzt um Hilfe bitten!